

ZOLLERHEIMAT



BLÄTTER ZUR FÖRDERUNG DER HOHEN-
ZOLLERISCHEN HEIMAT UND VOLKSKUNDE

9. Jahrgang

Hechingen

Januar, Februar, März 1940

Hohenzollern in alten Reiseberichten

Von Ernst Senn und Irene Wiedel-Senn¹⁾

In dem 1. und 2. Jg. des „Journal von und für Deutschland“, herausgegeben von Frhr. S. von Bibra und Goekingk, erschienen in den Jahren 1784 und 1785 „Bemerkungen auf einer Reise durch das Fürstenthum Hohenzollern“ (I. Jg., S. 11 bis 19), eine „Fortsetzung der Bemerkungen einer Reise durch das Fürstenthum Hohenzollern-Hechingen“ (I. Jg., S. 337—39) und eine „Fortsetzung der Reisebeschreibung durch das Fürstenthum Hohenzollern-Hechingen“ (II. Jg., S. 389—403), deren Verfasser bis heute unbekannt geblieben ist. Nach G. Hebeisen („Heimatlänge“, Beilage zum „Der Zoller“, Hech., 1934, S. 5/6 und 8/9) soll es Ferd. Friedr. von Nicolai, württembergischer Generalmajor und bekannter Militärschriftsteller, ein hochgebildeter Mann, der ganz in den Ideen der Aufklärung lebte (geb. Canstatt 1730, gest. Ludwigsburg 1814) (Vgl. über ihn die „Allgem. deutsche Biographie“, 23., 1886, S. 579/80) gewesen sein. Worauf sich diese Zuteilung stützt, gegen die in der Sache und im Texte selbst nichts spricht, ist mir unbekannt; die württembergische Landesbibliothek konnte keine Auskunft über seine eventuelle Autorschaft geben. Durch die Anmerkungen des einen Herausgebers des „Journals“, von L. F. G. von Goekingk, erfahren wir, daß auch dieser einst unser Ländchen durchreist und sich vielleicht aus diesem Grunde für die Darstellung seines unbekanntem Mitarbeiters eingesetzt hat (Ueber ihn, 1748 in Gröningen geboren, 1828 in Wartenberg gestorben, Dichter, Jurist und hoher Verwaltungsbeamter in preußischen Diensten, vgl. die „Allgemeine deutsche Biographie“, 9., 1879, S. 306 fg.). Die Reisebeschreibung schließt mit einem „Die Fortsetzung folgt“, nachdem sie „das wichtigste“, die „Abhandlung“ des statistischen Zu-

¹⁾ Ein weiterer Reisebericht aus Hohenzollern erschien in der „ZH“, 1., 1932, S. 45 fg. Auf die kurze Einleitung daselbst sei besonders hingewiesen.

Aus Owingen und Stetten bei Haigerloch

J. A. Kraus, Dietershofen

1438 Okt. 17. Kl. St. Georgen verkauft seinen Besitz zu Stetten (ausgenommen den Kirchesatz) und Owingen an die Bubenhofen. (Ergänzung zur Rechtsordnung des gen. Klosters für diese beiden Orte, Zollernheimat 1937. S. 53—55.)

Wir abt Hainrich und konvent des gotzhus zu sanct Jörgen im Schwarzwald, danct Benedicten ordens bekennen . . daß wir verkoft haben dem frommen festen Konrat von Buobenhofen und sinen erben alliu unsery recht und tail an den zwaiien dörfen Owingen und Stetten auch den Kayhof in der von Stetten Bann gelegen und den Hof zu Wildorf und was darin und dazu gehört, dazu alliu unsery aigen leut, frowen, mann, knaben und döchtra die wir zu Grosselfingen gehebt haben und auch sus alle andere unser leut die dann in die genannten güter gehörend. So gehörend dis nachgenannte leut gen Stetten:

Wernha Zeller, sin wib und alle ire kind; Michel Götz, sin wib Bercha und irü kinde; Hainrich Schatz; Volmer Schalders kind, des Gigers tochter; Gere und irü kinde; Eckenbol, sind fro Grethe und irü kind; Burkart Koch und sin schwester Hayle; Kunli Giger, sin husfro Agnes und irü kinde; und Spideli Kunli Gigers wibs bruoder, sin husfro Agnes und irü kinde; und Spideli Kunli Gigers wibs bruoder, sin husfro Aelle und irü kind; Fritzen wib Bride und irü kind.

So gehörend dis leut gen Owingen: Konrat Ruwental, sin wib Luck und irü kinde; und sin Muoter Aelle; Hänslü von Harde, wib Anüli und irü kind und die alt Luck Merboltin ir Muoter; Hainrich Eberli; Hans Eberli, Albrecht Siänli und sin wib und irü kinde; Hainrich Brukers wib Ennli und irü kinde; Hainrich Siemli; Barbel Munchi und irü kind; Hainrich Volmen wib und irü kinde; Arnolds wib Käfterli; Hansen Vichers kinde von dem vorigen wib Anüli sälig; Hainzen Siemlis tochter; Hans Kammrer; Diepold Hoffmanbecli; Hansen Steffels wib Aelli und irü kinde; Hainrich Harz, Hans Beck und sin Bruoder Konrat.

So sind die benempte die usleut zu Stetten und Owingen, namlich Kätterli Diepold und irü kinde, die Hainrichen Dähammen zu Haigerloch haut, und Hainrichen Koppen des schmids wib Aelli und irü kinde zu Haigerloch; Berhtold Hiller, Konrad Schwigger, Konrat Walken wib und irü kind alle zu Haigerloch. Aelli Füstlis und irü kinde,

Konzen Rödellis wib Aelle selig zu Rangendingen, die ist gewesen Wernher Zellers wib schwester dochter; Markart Gügelli werkmaister zu Rottwil, Hainz Rappen von Harde; Anglen Käcken sälig von Stetten kinde mit namen Hainzli Rappen; Wernn Firrer von Haigerloch; Hansen Kutzenbachs wib Els Gigers, Konrat Gigers von Stetten dochter und irü kinde; Staimer von Gruorn der Schmid und siny geschwistergit; Hans Schwarz und sin wib Aelli selig und irü kinde; Walz Hiller von Stetten gessen zu Rosenveld; Aelli Brugkerin zu Rottenburg in dem spital; Hainz Stremelis wib Mäze zu Gosseltingen und irü kinde; Konrad Scherzing zu Gosseltingen; Mäze Knobloch und irü Kinde zu Gosseltingen und David zu Gosseltingen des Gigers sun.

Dazu (haben wir verkauft) die nachbenannten korn, haller, schwin, hünner und ayer = gült. namlich: 3 hünner git Fulhaber us sinem bomgarten, lit by sant Leonhart by Haigerloch an dem stig, da man in den Bruckbach gaut. Der grön schnider von Hürningen git 4 hünner us sinem krutgarten. So git der Wähinger 1 hun us dem garten, der Fulhabers was. Der Blättr und Lutsgend 4 hünner, Götz Schuchmacher 1 hun, Hainrich Koppen der schmid 4 hünner us dem garten in der Schelmengruob. Die pfaffen in der unterstadt gend an dem andern jaur 1 hun. So git der schulmaister Roßhöpter und sin geschwy die Beckin 1 hun jährlich us aim garten by sant Lenhart. So git Hans Butz 1 hun an dem dritten jaur. So gend Trütwis kind an dem andern jaur 1 hun. Sg git sant Lenhart 1 hun. So git des Anshelmly 1 hun jährlich. So git die alt Längy 1 hun, die Hennderin 1 hun an dem andern jaur, die Wagnerin 1 hun, die Walkerin 1, Konrat Schwigger $\frac{1}{2}$ hun. Wernli Kammrer $\frac{1}{2}$ hun, Eberli Rößli $\frac{1}{2}$ hun; So git der frügmesser in der oberstatt 1 hun jährlich us dem garten by sant Lenhart an des Schulmaisters des Roßhoptres garten gelegen, und 1 hun us dem Gerütt, der des metzgers was. So git pfaff Oeheims kellerin 1 hun us dem garten, der pfaff Sutters was.

Korn: So giltet der hof zu Stetten jährlich 24 malter vesan, 1 schwin, 1 viertail ayer und 4 hünner, den jezo buwet Wernha Zeller und Michel Götz. Dazu git Wernha Zeller 2 malter kernen und 6 schöffel habern, 1 schwin und 2 hünner von des Rossers hub, und git Wernha Zeller 2 schilling haller von des Büchlers hus und garten, und git auch 3 hünner von ainer hofstatt, was der Gözinen, und git 2 hünner von einem garten vor der wies und git 1 scheffel vesan von Mästlis lehen, und 2 malter kernen und 6 scheffel habern, 1 schwin und 2 hünner von des tüfels hub, und git 1 viertail kernen von ainer wies zu Holzwinkel, und git 1 viertail ayer von dem holzlehen und git von einem acker ze Schrott uf dem berg 1 scheffel rocken oder 1 scheffel habern. Und git Werner Zeller auch 2 malter kernen, sechs scheffel habern, 1 schwin, 2 hünner von des Rössen hub.

Item groß Volm git jährlich 1 scheffel kernen von des Amans schuopossen, haut jezo der Koch. Item von 1 acker in der Owe, stoßt an Michel Gözen, gand jährlich 2 fierter kernen darus, hand jezo Werner Zeller und Michel Götz. Item es gaut us der mühlin zu stetten jährlich 3 malter kernen, 1 viertail ayer und 4 hünner. So git Eckenbol Hiller von des müllers huob 2 malter kernen, 6 schöffel habern, 1 schwin und so weiter.

Der Hof zu Owingen gibt jährlich 20 malter kernen .. Der hof zu Gailnhofen gibt etwan 1 malter kernen, liegt aber der-

standes des Landes noch versprochen hat, die aber leider nicht mehr gegeben wird. In der „Auswahl kleiner Reisebeschreibungen und anderer statistischer und geographischer Nachrichten“, XI. Band, 1790, Seite 14—56 (Leipzig, C. F. Schneider) wurden die „Bemerkungen“ schon bald nach ihrem ersten Erscheinen *n a c h g e d r u c k t*, auf welchen späteren Text, orthographisch oft verbessert, hier keine Rücksicht genommen wird.

Ueber den in dem Artikel behandelten Hechinger Kirchenbau und die bei ihm beschäftigten Architekten d'IXnard, Scheyer und Glenk gibt sehr wichtige Materialien G. Hebeisen und N. Maier in den „Heimatklänge“ (Hech., Zoller, 1934, S. 3 fg. u. 10 fg.), die ihrerseits durch die „Berichtigungen“ Scheyers (s. u.) glücklich ergänzt werden.

Der Text lautet:

[Journal, 1784, p. 11:] „Ich habe schon öfters bemerkt, daß Reisende ein Land, je kleiner es ist, desto weniger es auch ihrer Aufmerksamkeit würdigen. Man fragt allenfalls auf der Post, wo man Pferde wechselt, wem dieses Schloß, dieser oder jener Garten, dieser oder jener Meyerhof gehört, u. fährt seines Weges fort.

Auch ist dieses dem menschlichen Geiste so ganz angemessen, daß ihm nichts als das Große auffällt. Wir gehen nicht gern ins detail, und wenn dieses bey kleinen Gegenständen geschehen soll, so besorgen wir in Mikrologien zu fallen. Nach einem fast allgemein angenommenen Vorurtheil erwarten auch viele v o m K l e i n e n nichts Gutes, u. glauben daher, daß das auffallende Gute, Große oder Schöne, welches man in kleinen Landen antrifft, nichts als kindische Nachäffungen großer Staaten seyn sollen. Es ist wahr, manchmal trifft dies letztere ein.

So hat man mir von einem gewissen Reichsgrafen erzählt, der außer seinem Kreiskontingent, mit welchem er ganz wohl die Sicherheitsanstalten seines Landes bestreiten konnte, einige Compagnien Soldaten mehr hält. Weil er nun aber die dazu erforderlichen Officiers nicht gehörig besolden kann, so vertreten seine Canzleybeamten deren Stelle. In der Canzleystube hängen die Uniformen, die Degen, die lakirten Zöpfe oder Zopffutterale, alle nach dem Range nummerirt. So bald man nun um 11 Uhr zur Parade trommelt, werfen die Herren ihre Federn weg. Der Herr Oberamtmann ergreift den Zopf Nr. 1, zieht die Uniform an, und ist Hauptmann. Dem Oberamtsrath gehört der Zopf Nr. 2, dem Canzelisten Nr. 3, und nun ist der erste augenblicklich in einen Lieutenant, der andere in einen Fähnrich verwandelt. So ziehen sie nun auf die Wachparade, welcher der H. Graf gewöhnlich in Person beywohnt. Das sind nun freylich Nachäffungen des großen F r i e d r i c h s, die auch dem ernsthaftesten Striker ein Lächeln abzwingen würden.

Ich wohne in der Nachbarschaft des kleinen Fürstenthums Hohenzollern. Meine Geschäfte veranlassen mich, oft durch dieses Land zu reisen, das in aller Rücksicht noch eine terra incognita genannt zu wer-

den verdient. Ich habe daher öfters Gelegenheit gehabt, und habe sie noch, viele Beobachtungen zu machen, deren Mittheilung dem Publicum vielleicht nicht unangenehm seyn dürfte. Ich habe mir vorgenommen, über das, was ich gesehen, gehört und untersucht habe, ins detail zu gehen, in so fern ich es dem Leser interessant, u. dem Zweck dieses Journals angemessen glaube. Die Nachrichten, die ich mittheilen (p. 12) werde, sind local, auf Ort u. Stelle gesammelt, und wohl geprüft. Zur Beförderung der Publizität werde ich sie jederzeit stückweis mittheilen, so wie ich dieselbe nach meinen Reisen verfertigt habe, oder noch fernerhin verfertigen werde²⁾.

Ich will sogleich mit der Residenzstadt des Landes, H e c h i n g e n, den Anfang machen, weil mich mein Weg immer am ersten durch dieselbe führt.

Die Lage dieser Stadt, wenn man von T ü b i n g e n herkömmt, und ins Thal hinunter links an der Garten-Mauer eines ganz einsam liegenden F r a n c i s k a n e r - K l o s t e r vorbey fährt, nimmt sich gar nicht übel aus.

Von diesem Standpuncte betrachtet, liegt sie auf einen entgegenstehenden langen Hügel, dessen Rand mit dem Fürstl. Residenzschlosse und anderen daneben liegenden massiven Gebäuden begrenzt ist. Man wird noch immer durch die angenehme Aussicht, und durch ein gutes Vorurtheil, welches eine regelmäßig angelegte Straße, ganz neuer seit 5 Jahren erbauter Häuser, die beim Chaussee-Hause anfangen, in guter Laune erhalten, bis man endlich über den sogenannten Fluß S t a r z e l in die Altstadt kömmt.

Unter dem Fluß S t a r z e l muß man ja nichts mehr, u. nichts weniger verstehen, als einen Bach, der höchstens in einem zwey Ruthen breiten Bette läuft. Daher ich mich auch höchlich verwunderte, da ich in Büschings u. anderen Erdbeschreibungen ihn mit dem hochklingenden Namen eines Flusses bezeichnet fand.

So oft ich darüber fahre, oder reite, fällt mir immer der Bach Kedron von Jerusalem ein, über den man, nach dem Zeugniß dahin reisender Pilgrimme oder Franziskanermönche, fast zu allen Zeiten des Jahres daherschreiten kann, ohne eine Zehe naß zu machen. Dieses ist nun auch der Fall mit dem Fluß S t a r z e l, wenn er nicht durch einen häufigen und anhaltenden Regen angeschwellt ist.

Sobald man den Fluß Starzel zurückgelegt hat, welches gemeinlich in einer halben Secunde auf einer hölzernen Brücke, die beide hohen Ufer vereinigt, geschehen ist, so vergehen die guten Launen dem Reisenden auf einmal. Man kommt nämlich an einem sich jähling erhebenden Hügel, an dessen abhängigen Seite der einzige zu der Stadt führende Weg sich hinanwindet. Die armen Pferde haben alle ihre Kräfte anzuspannen, bis sie jemand den

²⁾ Da ich selbst durch dieses Land gereiset bin, so bekenne ich mit Vergnügen, daß die Bemerkungen des Hrn. Verf. die in meinem eigenen Tagebuche sehr an Reichhaltigkeit übertreffen, und daß ich die Nachrichten von dem, was ich selbst gesehen, mit den meinigen übereinstimmend gefunden habe.

zeit wiest, der hof zu Weildorf jährlich 4 malter roggen Haigerlocher meß (es folgen die einzelstücke des Kayhofs zu Weildorf . .) Alles mit wald und feld, und allen Rechten (folgt die Rechtsordnung für Owingen und Stetten, vide: Zollerheimat 1937 Nr. 7).

Doch so haben wir abt Hainrich und der convent nichts behalten, dann den kirchensatz zu Stetten, wie wir ihn bisher innehatten. Kaufpreis 1700 rh fl baar.

Siegel des Convents, Herzogs Ramelt (?) von Urslingen, Junker Eglof und Erhard Gebrüder von Falkenstein, herren zu Rainstain, Junkers Conrad herr zu Falkenstein und Hansen von Haulfingen vogt zu Rosenfeld.

Datum Freitag nach st. Gallen 1438. (Dom.-Arch. R. 75, Nr. 179. Kopie.) Kr.

„Freiwillige Hochzeitsgabe“

Im Jahre 1753 hat das Amt Trochtelfingen oder besser gesagt dessen Bewohner dem Sohn des regierenden Landesfürsten, dem Landgrafen Carl Egon von Fürstenberg zu seiner Vermählung 500 Gulden verehrt, worüber uns folgende Urkunde mit devoten Worten in abscheulichstem Stil berichtet.

„Die von seiner hochfürstl. Durchlaucht unserem gnädigstem regierenden Landesfürsten und Herrn (Joseph Wilhelm, Ernst v. Fürstenberg) wegen des Herrn Landgrafen Karl Egon zue Fürstenberg Excellenz mit der zweiten Fräulein Tochter des kaiserl. königl. Ministers Grafen zue Sternberg Excellenz vorhabenden hohen Vermählung, und an diesseitige Vogtei (Trochtelfingen) derentwillen beschehene gnädigsten Präsensts- oder Beytragsansinnen betreffend: wurde in Conformität der von seiten löblichem Oberamt Heiligenberg an diesseitiges Amt unterm Datum den 2. und präsentato hodierno (11. April 1753) beschehnen Aeufferung, kraft deren sie sich mit Concurrentz hiesig- und Jungnauischer Vogtei auf 1700 Gulden Don=gratuite verstanden, hiesige gesambte Mayerschaft bestehend in Schultheiß, Burgermaister und Ausschüssen, vor Amt beruefen, denenselben der eindruklichste Vortrag gemacht, die höchste landsvätterliche Huld und Gnad in terminis persuasibilibus („honigsüßen Worten“) getan, ihre obhabende schuldige Devotion und Ergebenheit nachdrucklich vorgehalten, sofort deren Declaration razione quanti (Erklärung, wieviel sie geben wollen) zu Protokoll genommen. Gesambte Vorgesezte und Ausschüß haben sobald den Vortrag nicht vernommen, sobald haben sie auch darauf ihre untertänigste Freude bezueget und von selbst gleich ohne ein weiteres Zu tun sich erklärt, daß obwohlen ihre Kräften dermalen zimlich schwach und ihr Vermögen sie ihrem untertänigsten Willen gleich zu sein wünschten, so wollten sie jedoch mit größten Freyden seiner landgräflichen Excellenz zue vorhabender hoher Vermählung all erdenklichen Segen von dem Himmel anwünschen und eröitten, beinebens aus treudevotister Erniderung zu einer freiwilligen Schankung und Vermählungsgaab namens der gesamten Vogtei 500 Gulden untertänigst anerbotten, sich aber anmit zu hochfürstlichen und hochlandgräflichen höchsten hohen Hulden und Gnaden submissit (unterwürfigst) empfohlen und zu Füßen geworfen haben.“ (Amtsprotokoll im Staatsarchiv Sigm.)

Man stelle sich vor, die Ausschüsse hätten sich geweigert . . . ! Es traf somit auf die